



Wohn- und erstes Geschäftshaus Am Stall



Bandfabrik an der Kratzkopfstraße vor dem Luftangriff

Von der Bandfabrik zum Spezialbetrieb Wilhelm Wagners Seidenbandfabrik

(gk). Um 1830 zog der Maurermeister Johann Mathias Wagner aus dem oberbergischen Erdingen/Denklingen nach Ronsdorf, um in der aufstrebenden jungen Stadt sein Glück zu machen. Nur wenig später, wahrscheinlich kurz nach seinem Zuzug in Ronsdorf, erwarb er von der Familie Kottsieper am Stall, heute Talsperrenstraße 62, ein damals schon betagtes altbergisches Haus, das bis heute erhalten ist. Dort wurde 1837 Sohn Wilhelm geboren, der eine Ausbildung zum Bandwirker machte und den Beruf mit großem Geschick ausübte. Es gehörte aber neben der Geschicklichkeit viel Mut dazu, im Jahre 1865 zusammen mit seinem Vater eine eigene kleine Lohn-Bandwirkerei zu gründen. Hierbei brachte Vater Mathias die finanziellen Mittel und Sohn Wilhelm das erforderliche Fachwissen ein. Mit wenigen Bandstühlen begann er im elterlichen Haus zusammen mit seinem Bruder Johannes modische Bänder herzustellen, was eine solide Existenzgrundlage war. Der Erfolg gab ihnen Recht. Bereits 1866 wurde das Haus am Stall erweitert und im gleichen Jahr erwarb man ein weiteres Haus am Bökel, um zusätzliche Bandstühle aufstellen zu können. Inzwischen hatte Wilhelm fünf Söhne und eine Tochter, wobei die Söhne nach und nach in die Firma eintraten. Da der Aufwärtstrend anhielt, kauften die Brüder Wagner in den 1890er Jahren vorsorglich ein großes Grundstück am Kratzkopf und bauten dort zwei Wohnhäuser und ein größeres Fabrikgebäude, in das die gesamte Fabrikation verlagert wurde. Um von äußeren Einflüssen möglichst unabhängig zu sein, schaffte man um die Jahrhundertwende eine Generatoranlage zur Stromerzeugung an, die von einer Dampfmaschine angetrieben wurde. Diese Anlage war bis 1938 in Betrieb. Erst zu dem Zeitpunkt stellte man auf die städtische Elektrizitätsversorgung um und baute die Anlage ab. In den ersten fünfzig Jahren entwickelte sich die Firma trotz Schwankungen und Rückschlägen zu einem bedeutenden Hersteller von Bändern aller Art. Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war von Modernisierung und Ausbau geprägt. Neben dem Stammsitz entstanden Zweigbetriebe im In- und Ausland und neue Märkte wurden erschlossen. Leider gab es über Jahre Erbstreitigkeiten, in deren Verlauf Willi Wagner nach England ging und dort eine eigene Firma gründete, die einen maßgeblichen Platz in der englischen Bandindustrie einnahm. Als Wilhelm Wagner 1937 verstarb, übernahm Schwiegersohn Dr. phil. Wilhelm Steckelings die Geschäftsführung. Inzwischen war es zu einer wesentlichen Umschichtung in der Produktion gekommen. Neben die Bandwirkerei war die Herstellung von gewebten Kunstdärmen getreten, die einen immer größeren Anteil einnahm. Jahrelang waren ca. 60 Bandstühle Tag und Nacht in drei Schichten hierfür eingesetzt. Das alles änderte sich, als beim Luftangriff in der Nacht vom 29. zum 30. Mai 1943 ein großer Teil Ronsdorfs, darunter auch der Betrieb der Firma Wagner, in Schutt und Asche sank. Doch trotz aller Schwierigkeiten gab man nicht auf. Unter vollem Einsatz des Geschäftsführers Dr. Wilhelm Steckelings und der Mitarbeiter, hier sind vor allem die Brüder Roß zu nennen, begann man mit dem Wiederaufbau und schon 1944 konnte ein Teil der Belegschaft die Arbeit wieder aufnehmen. Wirtschaftliche Erfordernisse führten 1949 zur Umstellung vom Lohnbetrieb auf eine vollkommen eigenständige Produktion, was viele Investitionen erforderte. So richtete man 1953 u.a. eine eigene Garnfärberei ein. Inzwischen war mit Karl-Heinz Steckelings die nächste Generation herangewachsen. Nach einer technischen und kaufmännischen Ausbildung ging er zu seinem Onkel Willi Wagner nach England, um Auslandsfahrten zu sammeln. Dort traf er auf einen Produktionszweig, der sehr aussichtsreich erschien. Willi Wagner hatte eine Maschine gebaut, mit der aus Kunststoff gefertigte Breitgewebe zu Bändern geschnitten wurden. Nach seiner Rückkehr entwickelte Karl-Heinz Steckelings die erste in Deutschland

arbeitende Schneidemaschine, mit der die Schnittkanten thermoelektrisch verschweißt wurden. Im Frühjahr 1958 verließen die ersten so gefertigten Bänder den Betrieb und führten zu einem großen Erfolg. Der Schwerpunkt der Firma lag nun auf dieser Produktion. Nach und nach wurde die Bandwirkerei zu Gunsten der neuen Fertigung eingestellt und 1964 verließ der letzte Bandstuhl den Betrieb. Zusammen mit seinem Vater führte Karl-Heinz Steckelings die Firma und als Dr. Wilhelm Steckelings 1965 verstarb, übernahm er die alleinige Geschäftsführung. Als dann in späteren Jahren sein Onkel und Gesellschafter Willi Wagner aus der Firma ausschied, ging diese in sein alleiniges Eigentum über. Im Laufe der Zeit sank der Bedarf an geschnittenen Bändern und die Produktion wurde schrittweise heruntergefahren. Nach mehr als 180 Jahre nach der Gründung, besteht die Firma immer noch als Kleinbetrieb, den Karl-Heinz Steckelings in der fünften Generation leitet.

*Quellen: Jubiläumsschrift „100 Jahre Seidenbandfabrik Wilhelm Wagner“
Mündliche Auskünfte von Herrn Steckelings*

Beide Zeichnungen wurden mit freundlicher Genehmigung von Herrn Steckelings der Jubiläumsschrift entnommen